

Kontaktnahmen Alois Vogts zur Zeit der deutschen Siege 1940 und 1941

Eine Dokumenten-Gruppe aus dem deutschen Dienstverkehr belegt mehrere Versuche des liechtensteinischen Vizeregierungschefs Alois Vogt, mit deutschen Stellen in Verbindung zu treten.¹⁶⁵ Die Quellen datieren aus dem Zeitraum September 1940 bis Mai 1941.¹⁶⁶ Sie können in einen chronologischen und inhaltlichen Zusammenhang gestellt werden.

Unter Beizug anderer zeitgenössischer Quellen und der Aussagen Vogts vor der schweizerischen Bundespolizei (Bupo) lassen sich bestimmende Momente der damaligen Geheimdiplomatie benennen. Sie erfolgte, als sich die VDBL verstärkt zu Wort meldete und die liechtensteinische Regierung Wirtschaftsverhandlungen in Bern führte; der für die Achsenmächte günstige Kriegsverlauf in Europa ist als Hintergrund merkbar. In einem der deutschen Dokumente werden die genannten drei Umstände angesprochen. Es handelt sich um das Gedächtnisprotokoll einer Unterredung Vogts mit einem EPD-Vertreter in Bern. Das Protokoll gelangte an Heinz Jost, den damaligen Leiter des Amtes VI, dem SD-Auslandsnachrichtendienst im RSHA Berlin. Von diesem Nachrichtenvorgang ausgehend können Vogts reichsdeutsche Verbindungen in den Jahren 1940/41 näher befragt werden.

ALOIS VOGTS KONTAKTVORSTÖSSE IN DEN DEUTSCHEN QUELLEN

In den deutschen Berichten über die «Fühlungnahme» des Regierungschef-Stellvertreters Alois Vogt taucht der SD als erste Anlaufstelle auf. Im September 1940 meldet der Chef des RSHA, Reinhard Heydrich, dass Vogt «erneut» an eine seiner Dienststellen, den SD, herangetreten sei.¹⁶⁷ Heydrichs Mitteilung erfolgte im Zusammenhang mit einer vorgängig bekannt gewordenen «Auffassung liechtensteinischer Kreise über einen Zollanschluss Liechtensteins an das Reich».¹⁶⁸ Kurz darauf wird über einen Beauftragten Vogts, den Liechtensteiner SD-Verbindungsmann Peter Rheinberger, gemeldet, dass dieser für Verhandlungen «zwecks Einverleibung Liechtensteins ins Grossdeutsche

Reich» zur Verfügung stehe.¹⁶⁹ Rheinberger halte sich in Lindau auf. In Lindau befanden sich Aussenstellen der deutschen Geheimdienste von Wehrmacht und SS in München. Auch die dritte Benachrichtigung, vom 24. Oktober 1940, wurde vom SD unternommen. Der Leiter des SD-Auslandsnachrichtendienstes Heinz Jost übermittelte das Protokoll einer Besprechung Vogts in Bern an die Deutschlandabteilung im Aussenministerium.¹⁷⁰ Weitere Kontaktnahmen mit dem SD sind erst ein halbes Jahr später dokumentiert. Sie zielten explizit auf den Leitabschnitt München und sollen gleichfalls «die Frage der Eingliederung Liechtensteins in das Grossdeutsche Reich», aber auch «Schweizer Fragen» berührt haben.¹⁷¹

Untergeordnete Dienstebenen des SD waren die ersten Adressaten für die Vorstösse Vogts. Die Besprechungsangebote zielten aber nach Inhalt und Korrespondenzweg weiter. Sämtliche Schreiben aus 1940 und 1941 wurden dem Auswärtigen Amt zur Stellungnahme zugeleitet. Die dortige Deutschlandabteilung unter Martin Luther bearbeitete sie und entschied in Rücksprache mit Aussenminister Ribbentrop. Vogt beziehungsweise sein Beauftragter Rheinberger gingen den SD an, um für ihre Anfragen mit «zuständigen» oder «massgebenden» Stellen Kontakt zu nehmen. Letztere, namentlich die Deutschlandabteilung, machten sich erst gelegentlich der gemeldeten Vorstösse ein Bild ihres Gegenübers: Vogt könne «jetzt als nationalsoz. (bedingt) Teil der Regierung angesprochen werden»,¹⁷² zur eigenen Orientierung wird angefügt: «Dr. Hoop ist Chef der Regierung (liberal)».¹⁷³ Vogt selbst hatte bis dahin kaum Verbindung mit dem Auswärtigen Amt unterhalten, Ribbentrop sah er erstmals anlässlich des Staatsbesuchs 1939 im Rahmen eines Dinners.¹⁷⁴

In den Vorstössen der Jahre 1940/41 empfahl sich Vogt durch Einschätzungen der SD-Stellen. Alois Vogt – laut Notiz im Aussenministerium «Chef der Liechtensteinischen Regierung» – stehe «seit etwa einem Jahr [d. h. seit Frühjahr 1940, d. Verf.] mit dem SD in Verbindung, «dem er Nachrichten liefere».¹⁷⁵ Im Schreiben des SD-Führers Jost vom Oktober 1940 gilt Vogt als verdeckter VDBL-Mann,